

Mit Gebärden sprechen

Marina Ribeaud ist seit ihrer Geburt gehörlos. Der fehlende Sinn behindert sie jedoch kaum: Die dreifache Mutter ist als Autorin und Verlegerin erfolgreich. Sie verfasst Kinderbücher, welche die Gehörlosigkeit thematisieren – noch diesen Winter erscheint ihr neuestes Werk

Die sechs Monate alte Kyra weint laut in ihrem Kinderbett im Wohnzimmer. Ihre Mutter Marina Ribeaud sitzt am Tisch und unterhält sich angeregt. Das weinende Kind hinter sich beachtet sie nicht, bis das Alarmsignal blinkt. Erst da merkt Marina Ribeaud, dass etwas nicht in Ordnung ist, dreht sich um und nimmt ihre weinende Tochter sofort auf den Arm. Solche Szenen sind nicht selten im Familienalltag der gehörlosen Mutter. Für hörende Menschen, die sofort auf beunruhigende oder plötzliche Geräusche reagieren, scheint das Verhalten von Marina Ribeaud im ersten Moment eher unverständlich.

Wie stark Geräusche unser Leben beeinflussen und wie schnell wir – auch unbewusst – auf sie reagieren, wird erst in einer solchen Situation bewusst. Die 36-Jährige hat die Gehörlosigkeit in ihrem Bilderbuch «Das Gebärdenbuch» illustriert. Da gibt es etwa die Szene, wo sich zwei Kinder in Gebärdensprache unterhalten, während hinter ihrem Rücken

cken ein Autounfall passiert. Da sie das Krachen nicht hören, gehen sie unbeirrt weiter, während sich alle anderen Figuren auf dem Bild erschrecken dem Unfallort zuwenden. **Gehörlose lassen Dinge, die hinter ihrem Rücken passieren, gänzlich kalt – ganz egal, wie spannend, schrecklich oder erfreulich das Geschehen sein mag. Und um sich zu verständigen, müssen sie sich gegenüberstehen – am besten auf gleicher Höhe.**

Rasche Verständigung

Entsprechend sorgfältig wählt Marina Ribeaud die Sitzordnung für das Gespräch. Dolmetscherin Karin Altwegg setzt sich neben mich, Marina Ribeaud nimmt gegenüber, vor dem Fenster Platz. «Im Gegenlicht werde ich geblendet und es ist deswegen anstrengend für mich, die Gebärden zu sehen», erklärt die Gehörlose gebärdend. Baby Kyra, das sich inzwischen wieder beruhigt hat, wird kurzerhand dem Vater, Patrick Lautenschlager, übergeben, damit Ribeaud die Hände zum Sprechen frei hat.

Gehörlose unterhalten sich schnell. Mit Gebärdensprache lässt sich in kürzerer Zeit sehr viel mehr sagen als mit Worten. Dies hängt damit zusammen, dass neben den Gebärden auch die Mimik und das Bewegen der Lippen zur Verständigung genutzt werden. Für Marina Ribeaud war es früher nicht selbstverständlich, die Hände zur Kommunikation zu benutzen. Sie wurde als einziges gehörloses Kind in eine Familie von Hörenden geboren; ihre Mutter erkrankte während der Schwangerschaft an den Röteln.

Primitive «Affensprache»

Sie besuchte den Kindergarten und später die Sekundarschule für Gehörlose. Doch nicht etwa die Gebärdensprache war Schwerpunkt während der ersten Jahre ihrer Schulausbildung. Vielmehr wurde die Lautsprache trainiert, also das Ablesen von den Lippen. «Das Kommunizieren mittels Gebärden war sogar verboten», erinnert sie sich. Die Gebärdensprache galt damals als «Affensprache», primitiv und menschenunwürdig. Gestärkt wurde der orale Ausdruck, doch die kleine Marina konnte sich dadurch nur mit viel Mühe mit ihren Eltern oder Freundinnen unterhalten. «Das war schlimm und auch sehr schade.» Mit dem Erlernen der Gebärdensprache eröffneten sich ihr neue Welten. Nach einer Berufslehre als Offsetmonteurin



besuchte sie eine Ausbildung als Gebärdensprachlehrerin und war mehrere Jahre beim Schweizerischen Gehörlosenbund als Verantwortliche für Gebärdenspracharbeit und Gebärdensprachkurse in der Deutschschweiz tätig. Später bildete sie sich in Betriebsführung weiter. Zwar hat sich die Einstellung zur Gebärdensprache in der Zwischenzeit geändert. Doch man stehe ihr leider immer noch distanziert gegenüber, so Ribeaud. Deshalb hat sie es sich zur Aufgabe gemacht, Kindern, ob gehörlos oder hörend, die Gebärdensprache und die Gehörlosenkultur näher zu bringen. «Ich fand kein Buch im Handel, mit dem ich meinen Kindern die Gebärdensprache auf spielerische Weise beibringen konnte», erklärt die Mutter dreier Kinder. Deshalb hat sie schliesslich selbst eines gemacht (siehe Box).

Lichtalarm im Notfall

Dieses Projekt trug Marina Ribeaud schon lange im Kopf; als es so weit war, setzte sie es in kürzester Zeit um: Das Konzept wurde verfeinert, eine Illustratorin gesucht und schon nach elf Monaten ging das Buch in den Verkauf. Betrachtet man die sieben Doppelseiten im Gebärdensuchbuch genauer, entdeckt man, mit wie viel Liebe zum Detail die Autorin gearbeitet hat. So erleben ihre gehörlosen Protagonistinnen und Protagonisten den Ausflug in die Stadt, den

Zoo, den Bahnhof oder auf den Bauernhof zwar ein wenig anders, doch genauso abenteuerlich wie hörende Kinder. «Mir war wichtig, das Buch möglichst authentisch zu gestalten, so dass die Kinder die Gehörlosigkeit verinnerlichen können.» Für ihre beiden älteren Kinder, den vierjährigen Malik und die zweijährige Zora, ist es in der Zwischenzeit selbstverständlich, dass sie ihre Mutter nicht einfach rufen können, wenn sie Hilfe brauchen. Die Familie installierte auf jedem Stockwerk Blinklicht-Klingeln. «Falls ein Kind hinfällt, kann es läuten und ich werde durch ein Warnlicht alarmiert», erklärt Ribeaud das System. Sonst jedoch unterscheide sich ihr Alltag nicht gross von dem anderer Familien. Ausser, dass es für sie selbstverständlich sei, sich mit ihren hörenden Kindern gebärdend zu unterhalten. «Meine Kinder wachsen zweisprachig auf.» Die Kleinen gebärden zum Teil so schnell, dass Ribeauds Mann, Patrick Lautenschlager, das Gespräch nicht mitverfolgen kann, obwohl er die Gebärdensprache gut beherrscht.

Hexe mit Zauberkräften

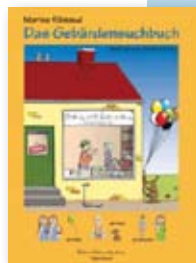
Um ihr Kinderbuch zu verlegen, gründete Marina Ribeaud gemeinsam mit ihrem Mann kurzerhand die Firma ubi levitas GmbH und als Geschäftszweig den Verlag Fingershop. Inzwischen entstanden zum Gebärdensuchbuch als wei-

tere Lernhilfe eine DVD und ein Memo-Spiel. Mit eigenen Mitteln und Spenden sollen weitere Projekte finanziert werden, denn Ribeaud gehen die Ideen so schnell nicht aus: «Ich werde nervös, wenn ich nicht arbeiten kann», meint sie.

Ribeaud arbeitet zielstrebig und schnell; hat sie sich etwas in den Kopf gesetzt, gibt es für sie kein Halten mehr. Die Frau mit den kurzen, braunen Haaren scheint auf den ersten Blick zurückhaltend und reserviert. Es ist schwierig, einen Menschen einzuschätzen, der sich verbal nicht äussert – sagt doch der Sprachgebrauch enorm viel über eine Person aus. Während dem Gespräch ist sie äusserst konzentriert und antwortet mit raschen Handbewegungen. Sie stecke bereits wieder mitten in einem neuen Projekt, erzählt sie und plötzlich ist die Zurückhaltung wie weggewischt – ihre Bewegungen sind energiegelich, ihre Mimik vermittelt Emotionen und Intensität. Im kommenden Winter erscheint das neue Buch, das sie diesmal gemeinsam mit ihrem Mann realisiert. Es ist ein Märchen mit dem Titel «Maga und die verzauberten Ohren». «Dabei geht es um ein Hexenmädchen, das nicht hören, dafür umso besser zaubern kann», erklärt die Autorin. Fast wie Marina Ribeaud selbst: Mit ihren Händen lässt sie magische Welten entstehen – für ihre Kinder und alle andern Leserinnen und Leser. *Helen Weiss*

GEBÄRDEN SUCHEN

Es gibt zwar eine internationale Gebärdensprache, mit der Gehörlose in der ganzen Welt miteinander kommunizieren können. Doch im Alltag unterscheidet sich die Gebärdensprache von Land zu Land und kennt sogar regionale Unterschiede sowie verschiedene Dialekte. Sie



hat ihre eigene Grammatik, kann abstrakte Begriffe, Gefühle und auch Poesie darstellen. Die Umsetzung des Kinderbuchs von Marina Ribeaud, welches die passenden Gebärden zu den einzelnen Worten zeigt, ist so einfach wie genial. Auf den sieben Bildtafeln können – ähnlich wie bei so genannten Wimmelbüchern – Gegenstände gesucht und von den Kindern gebärdend

nachgeahmt werden. Das Gebärdensuchbuch (30 Franken), die DVD (36 Franken), das Memo-Spiel (25 Franken) und andere Artikel können unter folgender Adresse bestellt werden: www.fingershop.ch; **Baslerstr. 356, 4123 Allschwil**. Vernissage des zweiten Buches «Maga»: **24. Nov., Lindenstrasse 30, 4123 Allschwil, 14-18 Uhr**.